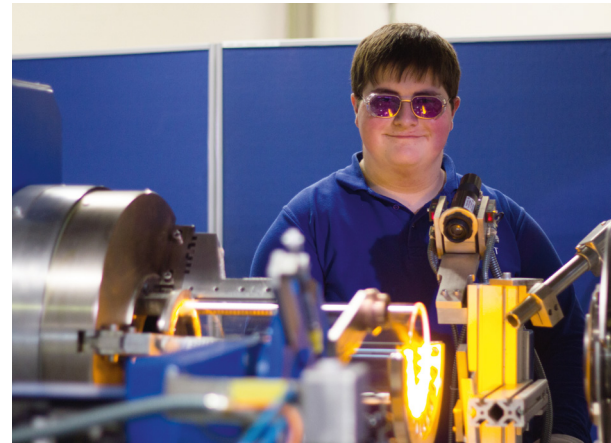


INQA-Check „Gesundheit“

für die chemische Industrie, die Glas- und Solarbranche und die Kautschukindustrie

Die Potenziale für ein gesundes Unternehmen ausschöpfen –
Selbstcheck für Unternehmer

GESUNDHEIT



Der **INQA-Check „Gesundheit“** für die chemische Industrie, die Glas- und Solarbranche und die Kautschukindustrie wurde als Selbstbewertungscheck und gemeinsamer Praxisstandard entwickelt. Herausgegeben wird der INQA-Check von der „Offensive Mittelstand – Gut für Deutschland“, einem eigenständigen Netzwerk unter dem Dach der „Initiative Neue Qualität der Arbeit“ (INQA). Er ermöglicht kleinen und mittleren Unternehmen, die Potenziale ihrer Gesundheitsförderung und ihres Gesundheitsmanagements zu überprüfen und auszuschöpfen. Der INQA-Check „Gesundheit“ behandelt alle wesentlichen Themen der Gesundheitsförderung und des Gesundheitsmanagements.

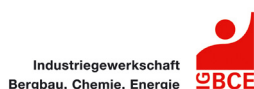
Die **Initiative Neue Qualität der Arbeit** ist eine gemeinsame Initiative von Bund, Ländern, Arbeitgeberverbänden und Kammern, Gewerkschaften, der Bundesagentur für Arbeit, Unternehmen, Sozialversicherungsträgern und Stiftungen. Ihr Ziel: mehr Arbeitsqualität als Schlüssel für Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit am Standort Deutschland. Dazu bietet die im Jahr 2002 ins Leben gerufene Initiative inspirierende Beispiele aus der Praxis, Beratungs- und Informationsangebote, Austauschmöglichkeiten sowie ein Förderprogramm für Projekte, die neue personal- und beschäftigungspolitische Ansätze auf den Weg bringen.

In der **Offensive Mittelstand – Gut für Deutschland** koordinieren die Institutionen, die kleine und mittlere Unternehmen unterstützen, ihre Angebote und Leistungen. Die Offensive Mittelstand fördert eine erfolgreiche, mitarbeiterorientierte Unternehmensführung durch die Entwicklung zeitgemäßer Praxisvereinbarungen sowie Selbstchecks und bietet vielfältige regionale Unterstützungsstrukturen. Derzeit arbeiten rund 400 Partner in der „Offensive Mittelstand – Gut für Deutschland“, unter anderem Bund und Länder, Unternehmerverbände, Gewerkschaften, Berufs- und Fachverbände, Innungen, Kammern, Agentur für Arbeit, Berufsgenossenschaften, Krankenkassen, Rentenversicherung, Wirtschaftsförderer, Forschungsinstitute und Dienstleister. Träger der Offensive Mittelstand ist die Stiftung „Mittelstand – Gesellschaft – Verantwortung“.

Dieser INQA-Check „Gesundheit“ wurde im sozialpartnerschaftlich ausgerichteten **Projekt Transfer+ im Rahmen der Initiative Neue Qualität der Arbeit** weiterentwickelt. Unter dem Motto „Gesunde Arbeit, Gesunde Menschen, Zukunftsfähige Unternehmen“ wurde in Transfer+ an konkreten Hilfestellungen für die Entwicklung und Ausgestaltung gesundheitsförderlicher Rahmenbedingungen in den Betrieben der beteiligten Branchen Kautschuk und Chemie sowie Glas und Solar gearbeitet. In gemeinsamen Workshops mit Führungskräften, Betriebsräte/-innen und Beschäftigten wurden mithilfe von Produkten der Initiative Neue Qualität der Arbeit Bestandsaufnahmen durchgeführt, gemeinsame Handlungsfelder identifiziert und Prozesse eingeleitet, durch die gesundheitsförderlichen Maßnahmen in den Unternehmen unterstützt werden.

Die **sozialpartnerschaftliche Kooperation** erfolgt dabei in enger Zusammenarbeit des Arbeitgeberverbands der Deutschen Kautschukindustrie (ADK), des Bundesarbeitgeberverbands Chemie (BAVC), des Bundesarbeitgeberverbands Glas und Solar (BAGV GLAS+SOLAR), der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (IG BCE) sowie des Qualifizierungsförderwerks Chemie (QFC) als ausführender Projektorganisation und gefördert durch die Hans-Böckler-Stiftung (HBS). Die beteiligten Partner setzen gemeinsam konsequent auf die sozialpartnerschaftliche und nachhaltige Zusammenarbeit, die sowohl die Arbeitgeber- als auch die Arbeitnehmerseite im Blick hat.

Mit dem klaren Fokus auf die Branchen Kautschuk, Chemie und Glas und Solar bietet dieser INQA-Check „Gesundheit“ praxisnahe und konkrete Hilfestellungen für die branchenspezifischen Bedarfe. Die in den Betrieben vor Ort entwickelten und erprobten Instrumente spiegeln dabei die betriebliche Realität wider und gewährleisten so, dass der INQA-Check „Gesundheit“ statt grauer Theorie einen praktischen Nutzen bietet.





Inhalt

INQA-Check „Gesundheit“	3
Wie kann mit dem Check gearbeitet werden?	5
Starthilfe: Mit welchem Thema des Checks beginnen?	7
1 Gesundes Unternehmen (Strategie)	8
2 Gesundes Arbeitsumfeld	10
3 Gesunde Organisation	12
4 Gesunde Führung	14
5 Gesundes Miteinander (Unternehmenskultur)	16
6 Gesundes Verhalten	18
Selbsterklärung	21
Maßnahmenplan	22
Impressum	24

Im INQA-Check „Gesundheit“ wird auf eine geschlechtsneutrale Schreibweise geachtet. Wo das nicht möglich ist, wird zugunsten der besseren Lesbarkeit das ursprüngliche grammatische Geschlecht als Klassifizierung von Wörtern verwendet. Es wird hier ausdrücklich darauf hingewiesen, dass damit auch alle anderen Geschlechter angesprochen sind.



INQA-Check „Gesundheit“

für die chemische Industrie, die Glas- und Solarbranche
und die Kautschukindustrie

INQA-Check „Gesundheit“ – Praxisstandard und Selbstbewertung für Unternehmer

Die Gesundheit der Beschäftigten ist Basis für ein gesundes Unternehmen. Dies belegen viele gute und erfolgreiche Betriebe. Der INQA-Check „Gesundheit“ zeigt auf, wie gute Unternehmen die Gesundheit ihrer Beschäftigten für den Unternehmenserfolg fördern und nutzen. Er fasst die Erfahrungen dieser erfolgreichen und innovativen Unternehmen sowie die Erkenntnisse wissenschaftlicher Forschung für Sie zusammen. Er ist als Selbstbewertungs-Check und gemeinsamer Praxisstandard aller Partner der Offensive Mittelstand entwickelt worden.

Mit dem INQA-Check „Gesundheit“ können Sie systematisch alle Potenziale der „Gesundheit“ für Ihren Betrieb erschließen:

- ▶ Eine höhere Produktivität und Qualität der Arbeit
- ▶ Eine größere Arbeitszufriedenheit und Motivation
- ▶ Den Erhalt der Arbeitsfähigkeit der Beschäftigten
- ▶ Ein besseres Betriebsklima und mehr kollegiale Zusammenarbeit
- ▶ Eine größere Identifikation der Beschäftigten mit dem Unternehmen
- ▶ Eine höhere Bindung der Beschäftigten an das Unternehmen
- ▶ Geringere Arbeitsunfähigkeitszeiten
- ▶ Ein besseres Unternehmensimage und zufriedener Kunden
- ▶ Eine größere Arbeitgeberattraktivität für die Gewinnung von Fachkräften

Ergänzend dazu sind im Rahmen des Projektes Transfer+ weitere Instrumente wie ein „Leitfaden für ein strukturiertes Jahresgespräch“, ein „Scribble Video“ sowie eine Dialogbox und „Kurzcheck-Führung-Wissen-Kompetenz“ erarbeitet worden. Die Dokumente sind auf den Internetseiten der Sozialpartner sowie unter: www.transferplus.info und www.chemie-sozialpartner.de veröffentlicht.

Die Grundgedanken des INQA-Checks „Gesundheit“

Durch die Bearbeitung des INQA-Checks „Gesundheit“ erhalten Sie Anregungen, Ihre **Strukturen und Prozesse** so zu **optimieren**, dass ein **gesünderes Arbeiten** möglich wird. Als Bestandteil der Unternehmenskultur wird Gesundheit als ein Thema verstanden, das in Alltagsentscheidungen und -handlungen von allen Beteiligten im Betrieb berücksichtigt wird.

Bei der Entwicklung des INQA-Checks „Gesundheit“ wurden maßgebliche Qualitätsstandards für den Aufbau eines systematischen Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) berücksichtigt.¹ Das Instrument kann als systematischer, niederschwelliger Einstieg in das Thema „Gesundheit“ genutzt werden.

Nach dem Präventionsgesetz können viele Maßnahmen der Betrieblichen Gesundheitsförderung in den Unternehmen finanziell unterstützt werden (siehe Punkt 1.3).

Zusatznutzen: gesetzliche Verpflichtungen überprüfen

Der INQA-Check „Gesundheit“ hilft Ihnen auch die Erfüllung gesetzlicher Verpflichtungen zu überprüfen, zum Beispiel im Bereich des Betrieblichen Eingliederungsmanagements (BEM) und des Arbeitsschutzes. Die wesentliche Grundlage des betrieblichen Arbeitsschutzes ist die Durchführung einer Gefährdungsbeurteilung (ArbSchG § 5).

Der INQA-Check „Gesundheit“ kann als Einstieg in die Gefährdungsbeurteilung zum Thema Gesundheit genutzt werden. Er verdeutlicht Ihnen die Handlungsfelder, in denen Sie gemeinsam mit Ihren Beschäftigten aktiv werden sollten. Die konkreten Verweise auf die Rechtsvorschriften sind im Online-Tool hinterlegt.

¹ Deutsches Institut für Normung (2012). DIN SPEC 91020 Betriebliches Gesundheitsmanagement, Berlin; GKV-Spitzenverband (Internet: 27.05.2013): Stichwort „Betriebliche Gesundheitsförderung“, <http://www.gkv-spitzenverband.de>, Berlin; GKV-Spitzenverband (Hrsg.) (2018): Leitfaden Prävention – Handlungsfelder und Kriterien nach § 20 Abs. 2 SGB V, Berlin; DGUV (2011): Gemeinsames Verständnis zur Ausgestaltung des Präventionsfeldes „Gesundheit im Betrieb“ durch die Träger der gesetzlichen Unfallversicherung und die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Berlin; DGUV (2014): Qualitätskriterien im Präventionsfeld „Gesundheit im Betrieb“ der gesetzlichen Unfallversicherungsträger und der DGUV; DGUV (2014): Fachkonzept „Führung und psychische Gesundheit“, Berlin; Europäisches Netzwerk für Betriebliche Gesundheitsförderung (2011): Luxemburger Deklaration zur betrieblichen Gesundheitsförderung in der Europäischen Union, Essen

Für wen ist der Check gedacht?

Mit dem Check können vor allem kleine Unternehmen zielgerichtet überprüfen, wie sie in Sachen Gesundheit aufgestellt sind. Auch größere Unternehmen finden in dem Check Anregungen und Ideen. Zudem eignet er sich für eine leitfadengestützte Beratung in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU).



Wer steckt hinter dem Check?

Der INQA-Check „Gesundheit“ für die chemische Industrie, die Glas- und Solarbranche und die Kautschukindustrie ist eine branchenorientierte Version des INQA-Checks „Gesundheit“. Der INQA-Check „Gesundheit“ wurde von der **Offensive Mittelstand – Gut für Deutschland**, einem eigenständigen nationalen Netzwerk unter dem Dach der Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA), entwickelt und auf dem Plenum verabschiedet (siehe Innenseite des Titels).

Die Konzepterstellung und die Moderation des Abstimmungsprozesses des INQA-Check „Gesundheit“ erfolgte durch das Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung der AOK Rheinland/Hamburg in Köln gemeinsam mit den Partnern der Offensive Mittelstand. Die Entwicklung des Checks wurde vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) gefördert und von der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) fachlich begleitet.

Die Weiterentwicklung des Checks zum INQA-Check „Gesundheit“ für die chemische Industrie, die Glas- und Solarbranche und die Kautschukindustrie wurde im Rahmen des Projekts Transfer+ der Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA) in einem sozialpartnerschaftlichen Prozess gemeinsam mit dem Arbeitgeberverband der Deutschen Kautschukindustrie (ADK), dem Bundesarbeitgeberverband Chemie (BAVC), dem Bundesarbeitgeberverband Glas und Solar (BAGV GLAS+SOLAR), der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (IG BCE) und gefördert durch die Hans-Böckler-Stiftung (HBS) entwickelt.

Wie kann mit dem Check gearbeitet werden?

► Starthilfe

Die „Starthilfe“ (Seite 7) gibt eine Übersicht über die Themenfelder des Checks und ermöglicht Ihnen festzustellen, in welchem Bereich Sie den größten Handlungsbedarf haben.

► Bearbeitung des Checks

Für die Bearbeitung des gesamten Checks benötigen Sie etwa 45 Minuten Zeit. Sie können auch einzelne Module auswählen und die Themen Schritt für Schritt bearbeiten. Unter www.inqa-check-gesundheit-transferplus.de finden Sie alternativ eine interaktive Fassung des Checks.

Bearbeiten Sie die sechs Themen des Checks und legen den Handlungsbedarf zu den Checkpunkten fest, indem Sie das entsprechende Feld (grün, orange, rot) ankreuzen. Klappen Sie den Maßnahmenplan (Seite 22) auf und legen Sie die konkreten Maßnahmen fest, die Sie in Ihrem Unternehmen umsetzen wollen.

Anregungen und Beispiele für geeignete Maßnahmen finden Sie in den Aufzählungen unter den jeweiligen Checkpunkten. Sie können auch mehrere Maßnahmen zu einem Checkpunkt festlegen.

In der nächsten Spalte priorisieren Sie Ihre Maßnahmen.

Priorität 1 = kurzfristig; Priorität 2 = mittelfristig; Priorität 3 = langfristig.

Schließlich sollten Sie festlegen, wer für die Umsetzung der Maßnahmen verantwortlich ist, wann mit der Maßnahme begonnen wird und wann die Umsetzung der Maßnahme überprüft wird.

► Selbsterklärung ausfüllen

Wenn Sie
 ► alle sechs Themen und alle Punkte des Checks komplett bearbeitet haben,
 ► zehn Maßnahmen in den Maßnahmenplan aufgenommen, beschrieben und nach Dringlichkeit bewertet haben und
 ► die verantwortliche Person, Zeit und Kontrolle festgelegt haben,
 haben Sie eine komplette Selbstbewertung vorgenommen. Sie können dann die Selbsterklärung auf Seite 21 ausfüllen.

Mit dieser Selbsterklärung dokumentieren Sie, dass Sie mit dem INQA-Check „Gesundheit“ eine gründliche Überprüfung Ihrer Gesundheitsorganisation im Unternehmen vorgenommen haben. Sie können die Selbsterklärung als Ausgang im Betrieb nutzen. Sie sollten dann allerdings den ausgefüllten INQA-Check „Gesundheit“ und die Maßnahmen dokumentieren, damit Sie auf Nachfrage die Richtigkeit der Selbsterklärung belegen können (zum Beispiel gegenüber Banken, Versicherungen).

1. Gesundes Unternehmen (Strategie)

Ziel: Wir sind ein wirtschaftlich erfolgreiches und gesundheitsorientiertes Unternehmen. Wir erhalten und fördern die Gesundheit unserer Beschäftigten und sorgen für sichere, gesunde und modernere Arbeitsbedingungen. Bei unserem Kunden, bei Investoren, in der Region und bei potenziellen Beschäftigten werden wir als attraktives und gesundes Unternehmen wahrgenommen.

Erfolgreiche Praxis: Regelmäßige Prävention und Gesundheitsförderung sind die Basis für ein attraktives Unternehmen. Sie helfen bei der Mitarbeiterbindung.

Handlungsbedarf:

- Kein Handlungsbedarf (grün)
- Handlungsbedarf (orange)
- Erheblicher Handlungsbedarf (rot)

1.1. Gesundheit und Arbeitgeberattraktivität

Wir legen Wert darauf, dass wir bei unserem Kunden, bei Investoren, in der Region und bei potenziellen Beschäftigten als attraktives und gesundes Unternehmen wahrgenommen werden („Gesundheit“ als Teil der Strategie nach außen).

Wir machen es so deutlich, dass:

- unser Risiko- und Dienstleistungs sicher und gesundheitsgerecht erstellt werden
- wir Wert auf die psychische und körperliche Gesundheit unserer Beschäftigten legen, zum Beispiel Gefährdungsbeurteilung, Gestaltung der Arbeitsbedingungen, Qualifizierung
- wir auch über Gesundheitsförderung die Zufriedenheit und die Identifikation unserer Beschäftigten mit dem Unternehmen weiter erhöhen wollen.
- das Thema Gesundheit und die sichere Gestaltung der Arbeit nicht an unseren Unternehmensgrenzen halt machen (Wirtschaftsprüfung, Zulieferer, Produkte etc.)

Beispielweise realisiert durch:

- Prävention und Öffentlichkeitsarbeit, zum Beispiel Aktionen, Tag der offenen Tür, Homepage, Flyer etc.
- Engagement in gemeinnützigen Organisationen, zum Beispiel Sportvereine, gesunde Region
- Entwicklung einer nachhaltigen Strategie im Employer Branding um diese langfristig erfolgreich zu gestalten und eine starke Arbeitgebermarke zu etablieren
- Abschlüssen, zum Beispiel Gesundheitsfragen
- Zertifizierungen, zum Beispiel Arbeitsschutzmanagementsystem (AMS), INQA-Audit

Hier die eigenen Vorhaben eintragen

Maßnahmenplan aufklappen (Seite 22) oder kopieren und zum Eintragen bereitlegen

Checkpunkt	Maßnahme	Priorität	Umsetzung		
			Verantwortliche Person	Beginn: Datum	Kontrolle: Datum
1.1 Gesundheit und Arbeitgeberattraktivität	Wir legen Wert auf die psychische und körperliche Gesundheit unserer Beschäftigten, zum Beispiel Gefährdungsbeurteilung, Gestaltung der Arbeitsbedingungen, Qualifizierung	1	Frieder Hendrich	10.10.20xx	Suse Mayer 15.12.20xx
1.2 Gesundheit der Beschäftigten als ein Unternehmensziel	Erfahrung und Wissen der Beschäftigten bei der Arbeitsplanung und -gestaltung nutzen (Fähigkeitgerechter Arbeitseinsatz (Über- und Unterforderung vermeiden))	3	Ich selbst	18.12.20xx	Ich selbst 22.12.20xx
1.3 Ressourcen zur Förderung der Gesundheit	Berufsgenossenschaften/Unfallkassen und Rentenversicherungsträger unterstützen bei Fragen zur Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit	2	Suse Mayer	03.10.20xx	Ich selbst 15.12.20xx

Selbsterklärung ausfüllen

SELBSTERKLÄRUNG

INQA-Check „Gesundheit“

Das Unternehmen

 Name/Adresse

erklärt, dass es nach dem INQA-Check „Gesundheit“ und der damit verbundenen systematischen und strukturierten Art eine Überprüfung der Gesundheitsorganisation betreibt.

Die Selbsterklärung basiert auf der Selbstbewertung vom _____ mit der Dokumentennummer _____

Die Selbstbewertung wurde von der Geschäftsführung auf Grundlage des INQA-Checks „Gesundheit“ durchgeführt.

Ort/ Datum _____ Unterschrift Geschäftsführer/Geschäftsführer _____

Die Selbsterklärung ist nur gültig, wenn die Selbstbewertung seit der letzten Aktualisierung maximal 3 Jahre alt ist.

Hans Bückler Stiftung, OQC, ADK, BAVC, GLASKSOLAR

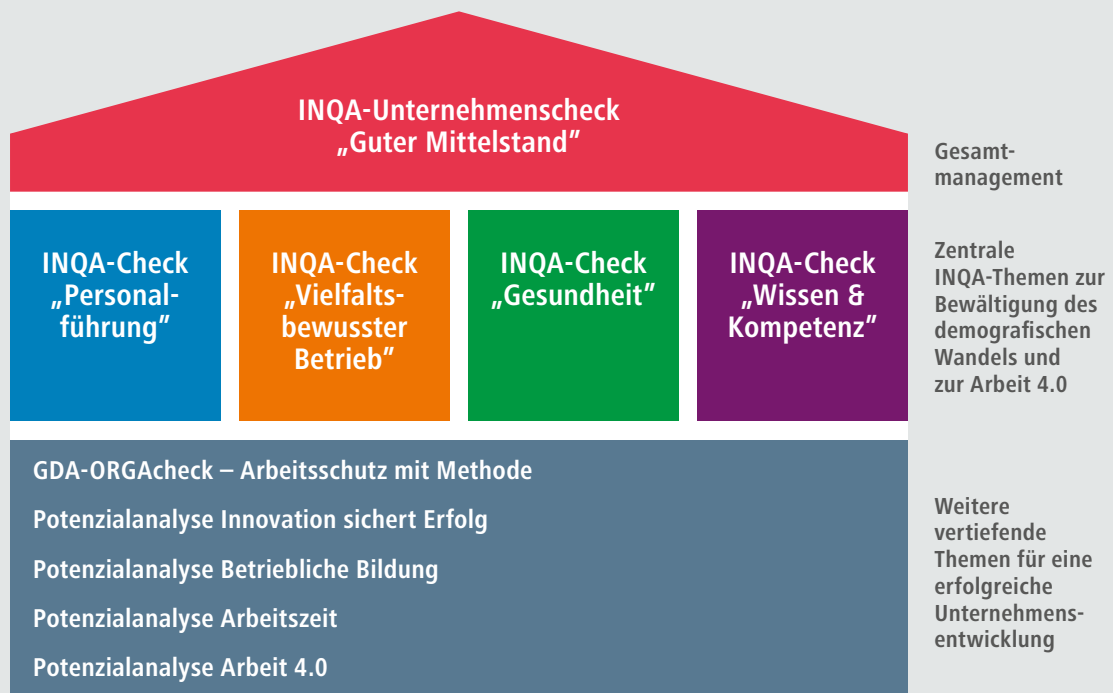
Die Praxisvereinbarungen und Selbstbewertungs-Checks der Offensive Mittelstand

Der INQA-Check „Gesundheit“ ist ein Teil der Selbstbewertungs-Checks und Praxisstandards der Offensive Mittelstand, mit denen Betriebe ihre Potenziale zu den jeweiligen Themen erschließen können.

Das Besondere all dieser Instrumente:

- ▶ Sie wurden im **Konsens aller Partner** der Offensive Mittelstand sowie weiterer relevanter Partner zum jeweiligen Thema als Praxisstandard und als Selbstbewertungsinstrument-Check entwickelt.
- ▶ Sie folgen der **gleichen Systematik und Methodik** (orientiert am Wertschöpfungsprozess, kontinuierliche Verbesserung, Beschreibung guter Praxis/Stand der Arbeitswissenschaft, jedes Thema auf zwei Seiten, Print und online).
- ▶ Sie sind ein **systematisches Betrachtungsmuster** und ein niederschwelliger Einstieg in das jeweilige Thema (auch ein Einstieg in zertifizierte Systeme wie QM, AMS, ÖKO-Audit, Qualitätssiegel von Institutionen).
- ▶ Jedes Unternehmen kann nach vollständiger Bearbeitung des jeweiligen Selbstbewertungs-Checks und Praxisstandards eine **Selbsterklärung** ausfüllen, und damit dokumentieren, dass er seinen Betrieb zum jeweiligen Thema systematisch gestaltet („CE-Zertifizierung für das Management“).
- ▶ Weiterführende Praxishilfen der Partner der INQA-Netzwerke sind hinterlegt.







Der INQA-Check „Gesundheit“ sowie alle anderen INQA-Checks wurden von der Offensive Mittelstand im Rahmen der Initiative Neue Qualität der Arbeit erarbeitet. Die Nutzung aller Instrumente ist kostenfrei.



Starthilfe: Mit welchem Thema des Checks beginnen?

Mit dieser Starthilfe finden Sie heraus, in welchem der sechs Themenfelder des INQA-Checks „Gesundheit“ Sie **besonderen Handlungsbedarf** haben. Mit diesen Themen sollten Sie einsteigen.

Nutzen Sie die Einstiegsfragen und bewerten Sie Ihren Handlungsbedarf nach dem Ampelprinzip. Je nach Bedarf können Sie den Check wie einen Werkzeugkasten nutzen und direkt einen für Sie besonders relevanten Themenbereich entdecken.

Die sechs Themen des INQA-Checks „Gesundheit“	Handlungsbedarf	Mit diesen Themen einsteigen
<p>■ Zurzeit kein Handlungsbedarf ■ Handlungsbedarf ■ Dringender Handlungsbedarf</p>		
<p>▶ 1. Gesundes Unternehmen (Strategie)</p> <p>Wir sind ein wirtschaftlich erfolgreiches und gesundheitsorientiertes Unternehmen. Wir erhalten und fördern die Gesundheit unserer Beschäftigten und sorgen für sichere, gesunde und motivierende Arbeitsbedingungen. Bei unseren Kunden, bei Investoren, in der Region und bei potenziellen Beschäftigten werden wir als attraktives und gesundes Unternehmen wahrgenommen.</p>		
<p>▶ 2. Gesundes Arbeitsumfeld</p> <p>Wir legen Wert auf eine Arbeitsumgebung, die die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Beschäftigten erhält und fördert. Wir achten auf eine entsprechende Arbeitsgestaltung und stellen geeignete Arbeitsmittel zur Verfügung.</p>		
<p>▶ 3. Gesunde Organisation</p> <p>Wir achten darauf, dass Gesundheit in allen relevanten betrieblichen Entscheidungen berücksichtigt und im Alltagshandeln gelebt wird (Präventionskultur). Wir berücksichtigen bei der Arbeitsplanung und -gestaltung die Erfahrungen und das Wissen der Beschäftigten und deren Vielfalt.</p>		
<p>▶ 4. Gesunde Führung</p> <p>Wir bieten unseren Beschäftigten bedarfsorientierte Weiterbildungen an, damit sie den Anforderungen unseres Betriebes gerecht werden. Wir nutzen hierfür passende Unterstützungs- und Fördermöglichkeiten.</p>		
<p>▶ 5. Gesundes Miteinander (Unternehmenskultur)</p> <p>Wir wissen, dass ein wertschätzender und respektvoller Umgang miteinander die Gesundheit sowie die Leistungsfähigkeit und -bereitschaft der Beschäftigten positiv beeinflusst. Wir legen Maßnahmen zur Förderung eines guten Betriebsklimas fest und überprüfen ihre Wirksamkeit.</p>		
<p>▶ 6. Gesundes Verhalten</p> <p>Wir wissen, dass die Gesundheit unserer Beschäftigten zu unserem wirtschaftlichen Erfolg wesentlich beiträgt. Wir unterstützen gezielt die Eigenverantwortung der Beschäftigten durch Angebote für einen gesunden Arbeits- und Lebensstil.</p>		

1 Gesundes Unternehmen (Strategie)

Ziel:

Wir sind ein wirtschaftlich erfolgreiches und gesundheitsorientiertes Unternehmen. Wir erhalten und fördern die Gesundheit unserer Beschäftigten und sorgen für sichere, gesunde und motivierende Arbeitsbedingungen. Bei unseren Kunden, bei Investoren, in der Region und bei potenziellen Beschäftigten werden wir als attraktives und gesundes Unternehmen wahrgenommen.



Erfolgreiche Praxis

Vergleichen Sie die beschriebene Praxis und die Beispiele mit Ihrer eigenen Situation und bewerten Sie selbst, ob Sie Handlungsbedarf sehen.

■ Zurzeit kein Handlungsbedarf ■ Handlungsbedarf ■ Dringender Handlungsbedarf

Handlungsbedarf

► 1.1 Gesundheit und Arbeitgeberattraktivität

Wir legen Wert darauf, dass wir bei unseren Kunden, bei Investoren, in der Region und bei potenziellen Beschäftigten als attraktives und gesundes Unternehmen wahrgenommen werden („Gesundheit“ als Teil der Strategie nach außen).

Wir machen u. a. deutlich, dass:

- unsere Produkte und Dienstleistungen sicher und gesundheitsgerecht erstellt werden
- wir Wert auf die psychische und körperliche Gesundheit unserer Beschäftigten legen, zum Beispiel Gefährdungsbeurteilung, Gestaltung der Arbeitsbedingungen, Qualifizierung
- wir auch über Gesundheitsförderung die Zufriedenheit und die Identifikation unserer Beschäftigten mit dem Unternehmen weiter erhöhen wollen
- das Thema Gesundheit und die sichere Gestaltung der Arbeit nicht an unseren Unternehmensgrenzen halt machen (Wertschöpfungsketten, Zulieferer, Produkte etc.)

Beispielsweise realisiert durch:

- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, zum Beispiel Anzeigen, Tag der offenen Tür, Homepage, Flyer etc.
- Engagement in gemeinnützigen Organisationen, zum Beispiel Sportvereine, gesunde Region
- Entwicklung einer nachhaltigen Strategie im Employer Branding um diese langfristig erfolgreich zu gestalten und eine starke Arbeitgebermarke zu etablieren
- Auszeichnungen, zum Beispiel Gesundheitspreis
- Zertifizierungen, zum Beispiel Arbeitsschutzmanagement-System (AMS), INQA-Audit

→ Siehe auch **INQA-Handlungshilfe für Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) „Gesunde Mitarbeiter – gesundes Unternehmen“** und die Version **„Gesunde Mitarbeiter – gesundes Unternehmen (BGM im Intranet)“**



Eine unserer Stärken, die wir gezielt im Marketing vermitteln wollen, um für Kunden und/oder Arbeitskräfte attraktiv zu sein.

► 1.2 Gesundheit der Beschäftigten als ein Unternehmensziel

Die Gesundheit unserer Beschäftigten zu erhalten und zu fördern ist eines unserer Unternehmensziele. Unsere Beschäftigten wissen, dass ihre Gesundheit in unserem Unternehmen eine wichtige Bedeutung hat und bei allen relevanten Unternehmensentscheidungen berücksichtigt wird.

Wichtig für die Gesundheit der Beschäftigten sind zum Beispiel:

- Gefährdungsbeurteilung nutzen und kontinuierlicher Verbesserungsprozess (KVP)
- Klare Regelungen für Konflikte, Wertschätzende Führung, gutes Betriebsklima, (fairer Umgang)
- Gesundheitsgerechte Planung von Dienstreisen oder -reisen
- Offene Kommunikation und guter Informationsfluss, vertrauensvolle Zusammenarbeit
- Erfahrung und Wissen der Beschäftigten bei der Arbeitsplanung und -gestaltung nutzen Fähigkeiten-gerechter Arbeitseinsatz (Über- und Unterforderung vermeiden)
- Persönliche Entwicklung und Qualifizierung
- Klare Regelungen für Konflikte (Konfliktmanagement)



Gesundes Unternehmen (Strategie)

Erfolgreiche Praxis Vergleichen Sie die beschriebene Praxis und die Beispiele mit Ihrer eigenen Situation und bewerten Sie selbst, ob Sie Handlungsbedarf sehen.	Handlungsbedarf
■ <small>Zurzeit kein Handlungsbedarf</small> ■ <small>Handlungsbedarf</small> ■ <small>Dringender Handlungsbedarf</small>	

Die Haltung der Unternehmensleitung zur Gesundheit findet sich u. a. wieder:

- ▶ Im Leitbild
- ▶ In den Führungsgrundsätzen, in internen Regelungen
- ▶ In der Durchführung von Gefährdungsbeurteilungen
- ▶ Im beobachtbaren Verhalten von Führungskräften

▶ 1.3 Ressourcen zur Förderung der Gesundheit

Wir wissen, welche Ressourcen für die Umsetzung des Unternehmensziels „Gesundheit“ vorhanden sind und welche wir zusätzlich benötigen. Wir stellen die notwendigen Ressourcen zur Verfügung und nutzen interne und externe Unterstützungsmöglichkeiten.

Eigene Ressourcen sind zum Beispiel:

- ▶ Budget für Gesundheit, Zeitbudget für die betrieblichen Akteure
- ▶ Gesundheitswissen und -kompetenzen der Beschäftigten, zum Beispiel Trainerlizenzen
- ▶ Betriebsarzt, Fachkraft für Arbeitssicherheit, Sicherheitsbeauftragte, Ersthelfer
- ▶ Wenn vorhanden: Betriebs-/Personalrat bei Fragen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz beteiligen

Externe Angebote und Unterstützer sind zum Beispiel:

- ▶ Krankenkassen unterstützen den Aufbau gesundheitsförderlicher Strukturen und sensibilisieren für einen gesunden Lebens- und Arbeitsstil
- ▶ Berufsgenossenschaften/Unfallkassen und Rentenversicherungsträger unterstützen bei Fragen zur Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit
- ▶ Externe sicherheitstechnische und/oder arbeitsmedizinische Betreuung
- ▶ Beratungsangebote der Sozialpartner (Arbeitgeberverbände, Gewerkschaften) und weiterer Verbände, Innungen und Kammern
- ▶ Die Publikationsreihe „Arbeitswelt Glas – zukunftsfähig gestalten“ des BAGV GLAS+SOLAR mit zahlreichen Handlungshilfen und Praxisbeispielen zu branchenspezifischen Gestaltungsfeldern
- ▶ Förderprogramme, zum Beispiel unternehmensWert:Mensch, Potentialberatung NRW

→ Das Präventionsgesetz sieht vor, dass Krankenkassen Unternehmen dabei unterstützen, betriebliche Gesundheitsförderung umzusetzen. Gesundheitsförderliche Maßnahmen, die Arbeitgeber ihren Beschäftigten anbieten, können darüber hinaus nach § 3 Nr. 34 Einkommensteuergesetz (EStG) steuerlich geltend gemacht werden. Der Höchstbetrag beträgt derzeit je Arbeitnehmer 600 Euro im Jahr (nähere Informationen hierzu beim Steuerberater).

▶ 1.4 Unternehmenskooperationen

Wir nutzen Kooperationen mit anderen Unternehmen, um Gesundheitsmaßnahmen kostengünstiger und wirkungsvoller umsetzen zu können und um Erfahrungen auszutauschen.

Mögliche Inhalte der Kooperationen sind:

- ▶ Erfahrungsaustausch mit anderen Unternehmen aus der Nachbarschaft/Region über Möglichkeiten der gemeinsamen Nutzung von Gesundheitsangeboten sowie gemeinsame Sportaktionen
- ▶ Nutzung von externen Mitarbeiter- und Führungskräfteberatungen (EAP)
- ▶ Organisation gemeinsamer Verpflegungsangebote
- ▶ Gemeinsame Bewegungs- und Entspannungsangebote, Kurse und Seminare
- ▶ Gesundheitsaktionen/-tage im Verbund
- ▶ Überbetriebliche Nutzung von psychosozialer Beratung unter Bewahrung der Anonymität, zum Beispiel Suchtberatung, Burnout, Pflege von Angehörigen
- ▶ Gemeinsame Organisation von Kinderbetreuung und Pflegeangeboten
- ▶ Gemeinsame sicherheitstechnische und arbeitsmedizinische Betreuung (Poolbetreuung)

→ Nutzen Sie hierfür die Angebote externer Experten und Gesundheitsanbieter, wie zum Beispiel von Krankenkassen, Berufsgenossenschaften/Unfallkassen (BG RCI, VBG), Sportvereinen, Gesundheitszentren, Physiotherapeuten, psychosozialer Beratung

→ Über Rahmenverträge können externe Dienstleistungen, zum Beispiel die Nutzung eines EAP, zu vorteilhaften Konditionen angeboten werden. Dies bieten u.a. die Chemie-Arbeitgeberverbände und der BAGV GLAS+SOLAR an.

2 Gesundes Arbeitsumfeld

Ziel:

Wir legen Wert auf eine Arbeitsumgebung, die die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Beschäftigten erhält und fördert. Wir achten auf eine entsprechende Arbeitsgestaltung und stellen geeignete Arbeitsmittel zur Verfügung.



Erfolgreiche Praxis

Vergleichen Sie die beschriebene Praxis und die Beispiele mit Ihrer eigenen Situation und bewerten Sie selbst, ob Sie Handlungsbedarf sehen.

Handlungsbedarf

■ Zurzeit kein Handlungsbedarf ■ Handlungsbedarf ■ Dringender Handlungsbedarf

► 2.1 Ergonomische Arbeitsplatzgestaltung

Wir gestalten die Arbeitsplätze so, dass die Beschäftigten gerne zur Arbeit kommen und leistungsfähig arbeiten können. Wir berücksichtigen dabei auch individuelle Eigenschaften wie Alter, Größe und Geschlecht.

Wir betrachten zum Beispiel:

- Beleuchtung
- Raumklima
- Lärm
- Arbeitshöhen und Greifräume
- Zugluft
- Fußbodenbeschaffenheit
- Bewegungs- und Barrierefreiheit am Arbeitsplatz
- Innerbetrieblichen Verkehr bzw. innerbetriebliche Verkehrswege
- Bildschirmarbeitsplatz und Softwareergonomie

→ Nutzen Sie die Angebote Ihrer Berufsgenossenschaften/Unfallkassen (BG RCI, VBG) und der Krankenkassen

→ Sichten Sie zur Arbeitsschutzorganisation Ihres Betriebes auch den „GDA-ORGcheck – Arbeitsschutz mit Methode“ (www.gda-orgcheck.de)



► 2.2 Arbeitsmittel und Schutzausrüstung

Wir stellen Arbeitsmittel nach dem Stand der Technik und die Persönliche Schutzausrüstung (PSA) zur Verfügung, um ein sicheres, gesundheitsgerechtes und effizientes Arbeiten zu ermöglichen.

Hierzu gehören zum Beispiel:

- Nutzung der technischen Möglichkeiten zum Schutz und zur Vermeidung von Stäuben und hohen Temperaturen
- Ergonomische Arbeitsplatzeinrichtungen (Möbiliar wie zum Beispiel höhenverstellbare Arbeitstische, Stehhilfen, ergonomische Arbeitsstühle)
- Hebe- und Tragehilfen
- Schutz im Umgang mit Gefahrenstoffen
- Persönliche Schutzausrüstung (PSA), wie zum Beispiel Gehörschutz, Augenschutz, Schutzhandschuhe, Fußschutz, Körperschutz, Atemschutz



Gesundes Arbeitsumfeld

Erfolgreiche Praxis Vergleichen Sie die beschriebene Praxis und die Beispiele mit Ihrer eigenen Situation und bewerten Sie selbst, ob Sie Handlungsbedarf sehen.	Handlungsbedarf
■ Zurzeit kein Handlungsbedarf ■ Handlungsbedarf ■ Dringender Handlungsbedarf	

► 2.3 Sozial-, Sanitär- und Notfalleinrichtungen

Den Beschäftigten stehen sanitäre Einrichtungen, Sozialräume und Notfalleinrichtungen zur Verfügung.

Dazu gehören zum Beispiel:

- Umkleide-, Wasch- und Toilettenräume
- Pausen- und/oder Sozialräume
- Erste-Hilfe-Einrichtung und dafür erforderliche Ausstattung, zum Beispiel Verbandskasten, Augenduschen, sowie deren Wartung
- Ggf. Ruheraum für Schwangere und Stillende



► 2.4 Sauberkeit und Hygiene

Wir achten darauf, dass unsere Arbeitsplätze sowie die sanitären Einrichtungen und Sozialräume sauber und ordentlich sind. Sie werden regelmäßig gereinigt. Entsprechende Zuständigkeiten sind geregelt.

Diese Aspekte sind zum Beispiel beschrieben in:

- Reinigungsplan
- Hautschutzplan
- Hygiene-/Desinfektionsplan

Pandemie und Krisenmanagement:

- Die Broschüre „10 Tipps zur betrieblichen Pandemieplanung“ von der VDBW, VDSI und DGUV enthält 10 wesentliche Schritte bzw. Informationen, was bei der betrieblichen Pandemieplanung zu bedenken ist (www.vdbw.de)
- Checklisten und Empfehlungen für die Phase VOR, WÄHREND und NACH der Pandemie finden Sie ab Seite 19 im „Handbuch Betriebliche Pandemieplanung“ vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (www.dguv.de)
- Eine Checkliste zur Pandemieplanung bietet der VDBW in der „Checkliste für Firmen im Rahmen der Pandemie-Planung“ (www.vdbw.de)
- Informationen zum Pandemie- und Krisenmanagement befinden sich im Leitfaden der vbw (Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V.) unter www.vbw-bayern.de
- Im August 2020 ist die Technische Regel „SARS-CoV-2 Arbeitsschutzregel“ im GMBL erschienen. Als Technische Regel mit Vermutungswirkung konkretisiert sie für den Zeitraum der Corona-Pandemie die im „SARS-CoV-2 Arbeitsschutzstandard“ beschriebenen Maßnahmen. (www.baua.de)



3 Gesunde Organisation

Ziel:

Wir achten darauf, dass Gesundheit in allen relevanten betrieblichen Entscheidungen berücksichtigt und im Alltagsleben gelebt wird (Präventionskultur). Bei der Arbeitsplanung und -gestaltung berücksichtigen wir die Erfahrungen und das Wissen der Beschäftigten und deren Vielfalt.



Erfolgreiche Praxis

Vergleichen Sie die beschriebene Praxis und die Beispiele mit Ihrer eigenen Situation und bewerten Sie selbst, ob Sie Handlungsbedarf sehen.

Handlungsbedarf

■ Kurzzeit kein Handlungsbedarf ■ Handlungsbedarf ■ Dringender Handlungsbedarf

► 3.1 Gesundheit in den Verantwortungsbereichen

Wir haben das Thema Gesundheit in die Verantwortungsbereiche und Aufgabenbeschreibung unserer Führungskräfte integriert.

Beispiele hierfür sind:

- Mit Führungskräften vereinbaren das Thema Gesundheit in ihrem Bereich konkret umzusetzen, zum Beispiel in Zielvereinbarungen, Arbeitsanweisungen
- Führungskräfte zur Umsetzung des Themas Gesundheit befähigen und unterstützen

→ **Beim Aufbau einer Arbeitsschutzorganisation unterstützt Sie der „GDA-ORGCheck – Arbeitsschutz mit Methode“ (www.gda-orgcheck.de)**



► 3.2 Risikobetrachtung, Bestandsaufnahme und Steuerung

Wir analysieren unter Einbindung der Beschäftigten die Arbeitsbedingungen und Gestaltungsmöglichkeiten, um geeignete Maßnahmen zu finden und deren Wirksamkeit zu überprüfen.

Kriterien für die Bestandsaufnahme und Steuerung sind zum Beispiel:

- Gefährdungsbeurteilungen
- Analyse von Daten, wie Fehlzeiten, Arbeits-, Dienst- und Wegeunfälle, Erste-Hilfe-Leistungen
- Arbeitsplatzbegehungen
- Mitarbeitergespräche, um Erfahrungen der Beschäftigten zu berücksichtigen
- Workshops mit Beschäftigten (Arbeitssituationsanalysen und Gesundheitszirkel)
- Beschäftigtenbefragung, Zufriedenheitsanalyse
- Gespräche mit Beschäftigten nach Krankheit, Fachleuten, Beratern (wie Fachkraft für Arbeitssicherheit, Betriebsarzt, Präventionsberater der Krankenkassen)
- Einbindung des Betriebsrats/Personalrats (sofern vorhanden)
- Falls erforderlich unterstützende Strukturen nutzen (zum Beispiel Steuerungskreis Gesundheit, Arbeitsschutzausschuss)

→ **Ziehen Sie bei Bedarf Ihre Fachkraft für Arbeitssicherheit, Ihren Betriebsarzt, Ihre Krankenkasse oder Ihre Berufsgenossenschaft hinzu. Muster-Gefährdungsbeurteilungen für einzelne Branchen nutzen: www.gefaehrdungsbeurteilung.de**

→ **Hilfen zur Umsetzung der Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen finden Sie hier: www.gda-psyche.de > Handlungshilfen**



Eine unserer Stärken, die wir gezielt im Marketing vermitteln wollen, um für Kunden und/oder Arbeitskräfte attraktiv zu sein.

Gesunde Organisation

Erfolgreiche Praxis Vergleichen Sie die beschriebene Praxis und die Beispiele mit Ihrer eigenen Situation und bewerten Sie selbst, ob Sie Handlungsbedarf sehen.	Handlungsbedarf
■ Zurzeit kein Handlungsbedarf ■ Handlungsbedarf ■ Dringender Handlungsbedarf	

► 3.3 Gesunde Arbeitsorganisation

Wir optimieren die Arbeitsorganisation und -abläufe, um Belastungen der Beschäftigten gering und ihre Motivation hoch zu halten. Wir berücksichtigen dabei die Erfahrungen und Kompetenzen der Beschäftigten.

Anregungen aus der Praxis:

- ▶ Klare Weisungs- und Entscheidungsbefugnisse
- ▶ Förderung eigenverantwortlichen Handelns
- ▶ Wenn möglich Aufgabenwechsel/Mischtätigkeit
- ▶ Angemessene und transparente Leistungs-/Zeitvorgaben (möglichst Lebenssituation/Interessen der Beschäftigten und familienbezogene Anforderungen) berücksichtigen
- ▶ Klare Absprachen zur Erreichbarkeit
- ▶ Klare Absprachen zu Schnittstellen im Team
- ▶ Einhaltung von Pausenzeiten, Angebote zur aktiven Pausengestaltung
- ▶ Vermeidung von Überforderung
- ▶ Stellvertretungsregelungen oder andere Absprachen für Urlaub und Krankheit
- ▶ Unterstützung beim Umgang mit Kunden und Klienten („Freundlichkeitsdruck“)
- ▶ Informationen zum sicheren Fahren, Fahrgemeinschaften und Dienstfahrten



Eine unserer Stärken, die wir gezielt im Marketing vermitteln wollen, um für Kunden und/oder Arbeitskräfte attraktiv zu sein.

► 3.4 Personaleinsatz

Wir beachten beim Personaleinsatz die individuellen Fähigkeiten und Interessen unserer Beschäftigten. Qualifikationen, Kompetenzen und gesundheitliche Voraussetzungen der Beschäftigten werden regelmäßig mit den Anforderungen der Arbeit abgeglichen.

Beim Personaleinsatz sind zum Beispiel folgende Aspekte zu beachten:

- ▶ Arbeitsaufgaben passend zu den Kenntnissen, Kompetenzen und Qualifikationen
- ▶ Flexible Arbeitszeitgestaltung, zum Beispiel Vereinbarkeit von Beruf und Familie ermöglichen, gesundheitsgerechte Schichtarbeit und Planung von Dienstreisen- und Fahrten
- ▶ Vollständigkeit und Abwechslungsreichtum der Arbeitsaufgabe
- ▶ Fachliche Kompetenzen für die Tätigkeiten – ggf. zusätzliche Qualifizierung
- ▶ Individuelle Vorstellungen und Entwicklungspotenziale der Beschäftigten
- ▶ Einsatz von Beschäftigten mit eingeschränkter Leistungsfähigkeit (Krankheit oder Behinderung)
- ▶ Umfassende Einarbeitung und Unterweisung neuer Beschäftigter
- ▶ Arbeitsmedizinische Vorsorge und ggf. Eignungsuntersuchungen

→ Nutzen Sie hierzu auch den INQA-Check „Wissen & Kompetenz“ (www.inqa-check-wissen.de) und den INQA-Check „Personalführung“ (www.inqa-check-personalfuehrung.de)



► 3.5 Krankheitsbedingte Abwesenheit von Beschäftigten

Wir kümmern uns systematisch um erkrankte Beschäftigte, insbesondere bei langfristiger und/oder häufiger Erkrankung. Damit zeigen wir unsere Wertschätzung gegenüber den Beschäftigten und nutzen ihre Hinweise, um mögliche Ursachen arbeitsbedingter Erkrankungen im Unternehmen zu beseitigen.

Folgende Schritte haben sich beispielsweise bewährt:

- ▶ Vertrauensvoll mit Beschäftigten sprechen, die länger oder häufiger erkrankt sind
- ▶ Arbeitstätigkeit und Arbeitsbedingungen der Betroffenen betrachten und ggf. anpassen
- ▶ Beschäftigten, die länger als 6 Wochen innerhalb eines Jahres erkrankt sind, Hilfen zum Wiedereinstieg anbieten (BEM – Betriebliches Eingliederungsmanagement)
- ▶ Führungskräfte entsprechend qualifizieren (für ihre Rolle im BEM sensibilisieren)

→ Bei Arbeitsunfähigkeit von mehr als sechs Wochen innerhalb eines Jahres sind Arbeitgeber verpflichtet, ein Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM) gem. § 167 Abs. 2 anzubieten. In diesem Rahmen sind geeignete Maßnahmen festzulegen. Bei Fragen zum BEM können Sie auf Angebote der Rentenversicherung, der Integrationsämter, der Krankenkassen und der Berufsgenossenschaften/Unfallkassen (BG RCI, VBG) zurückgreifen.



4 Gesunde Führung

Ziel:

Wir wissen, dass sich unser Führungsverhalten auf die Gesundheit und damit auf die Leistungsfähigkeit und -bereitschaft unserer Beschäftigten auswirkt. Wir sorgen für einen wertschätzenden Umgang und dafür, dass unsere Beschäftigten alle ihre Fähigkeiten einbringen wollen und können. Dies ist regelmäßig Thema in unseren Führungsbesprechungen.



Erfolgreiche Praxis

Vergleichen Sie die beschriebene Praxis und die Beispiele mit Ihrer eigenen Situation und bewerten Sie selbst, ob Sie Handlungsbedarf sehen.

Handlungsbedarf

■ Zurzeit kein Handlungsbedarf ■ Handlungsbedarf ■ Dringender Handlungsbedarf

► 4.1 Voraussetzungen für gesunde Führung

Wir schaffen bestmögliche Voraussetzungen für unsere Beschäftigten, sodass sie ihre Arbeitsaufgaben motiviert, produktiv und gesundheitsgerecht umsetzen können. Ein entsprechendes Führungsverhalten wird regelmäßig thematisiert und ggf. durch Weiterbildungen/Einzelcoaching ausgebaut.

Zu einer gesundheitsorientierten Führung gehört zum Beispiel:

- Eigenverantwortung der Beschäftigten aktivieren und fördern
- Respekt und wertschätzender Umgang, Lob und Anerkennung aussprechen
- Konstruktive und ehrliche Rückmeldungen zu den Arbeitsergebnissen geben (Lob und Kritik) und gemeinsam nach Verbesserungsmöglichkeiten suchen, konstruktiv mit Fehlern umgehen
- Rückendeckung bei schwierigen arbeitsbedingten und privaten Situationen
- Verständnis und Unterstützung für Beschäftigte, die Kinder versorgen oder Angehörige pflegen
- Interesse für die Bedürfnisse und Gesundheit der Beschäftigten zeigen
- Die Erfahrungen und die Kompetenzen der Beschäftigten berücksichtigen
- Möglichst ganzheitliche Aufgabengestaltung, die den Kompetenzen und Interessen der Beschäftigten entspricht
- Handlungs- und Entscheidungsspielräume schaffen
- Offenes Ohr bei Mehrbelastung und bei Über- bzw. Unterforderung haben
- Beschäftigte für einen gesunden Lebens- und Arbeitsstil sensibilisieren
- Regelmäßige Mitarbeitergespräche führen und Vereinbarungen über Entwicklungsmöglichkeiten abschließen

Gesundheitsorientierte Führung kann zum Beispiel gefördert werden durch:

- Regelmäßige Thematisierung in Besprechungen mit Führungskräften
- Stellenbeschreibungen der Führungskräfte/Führungsleitlinien/ Führungsgrundsätze
- Aus- und Weiterbildung der Führungskräfte („Gesunde Mitarbeiterführung“)
- Betriebsvereinbarungen/Zielvereinbarungen

→ Nutzen Sie die Angebote der Krankenkassen und Berufsgenossenschaften/Unfallkassen (BG RCI, VBG) zum Thema „Gesund führen“

→ Das Projekt psyGA der Initiative Neue Qualität der Arbeit bietet Praxishilfen und Instrumente für Führungskräfte unter www.psyga.info > Angebote



► 4.2 Klare Vorgaben und konsequentes Handeln

Wir informieren alle Beschäftigten kontinuierlich über Weiterbildungsmöglichkeiten, die durch uns initiiert, angeboten und unterstützt werden.

Anregungen aus der Praxis:

- Im Intranet oder am schwarzen Brett informieren
- Führungskräfte werben gezielt für Weiterbildungsangebote und unterbreiten Vorschläge



Gesunde Führung

Erfolgreiche Praxis Vergleichen Sie die beschriebene Praxis und die Beispiele mit Ihrer eigenen Situation und bewerten Sie selbst, ob Sie Handlungsbedarf sehen.	Handlungsbedarf
■ ■ Zurzeit kein Handlungsbedarf ■ ■ Handlungsbedarf ■ ■ Dringender Handlungsbedarf	

Anregungen aus der Praxis:

- ▶ Ansprechpartner/-in für Weiterbildung im Unternehmen benennen
 - ▶ Auf Arbeits-, Bereichs- oder Teamsitzungen informieren
 - ▶ Weiterbildungskatalog mit bewährten Anbietern und Formaten erstellen und veröffentlichen
- Nutzen Sie die Angebote der Sozialpartner zum Thema „Weiterbildung“
- Beispielsweise bieten die IG BCE BWS GmbH, das Deutsche Institut für Kautschuktechnologie e. V. oder das Bildungswerk Nordostchemie e. V. vielfältige Möglichkeiten. Informieren Sie sich auch auf der Webseite des BAGV GLAS+SOLAR oder fragen Sie Ihren Ansprechpartner des BAVC-Kompetenzteams Arbeiten 4.0
- Weitere Informationen zu Sozialpartnervereinbarungen (Stichpunkte „Berufsbildung“ und „Demografischer Wandel“) finden Sie unter www.chemie-sozialpartner.de. Wichtige Regelungen zur Weiterbildung enthält auch der Tarifvertrag „Lebensphasengerechte Arbeitszeitgestaltung“

Eine unserer Stärken, die wir gezielt im Marketing vermitteln wollen, um für Kunden und/oder Arbeitskräfte attraktiv zu sein.

▶ 4.3 Informationsfluss

Die Beschäftigten erhalten von uns rechtzeitig alle für die Arbeit erforderlichen Informationen. Dabei werden die gesundheits- und sicherheitsrelevanten Aspekte der Arbeit berücksichtigt.

Anregungen aus der Praxis:

- ▶ Persönliche Gespräche mit den Beschäftigten, Arbeits- und Teambesprechungen
 - ▶ Nutzung von Betriebsversammlungen
 - ▶ Einweisungen, zum Beispiel an neuen Arbeitsplätzen, in neue Aufgaben, an neuen Maschinen
 - ▶ Eindeutige und für alle zugängliche Informations- und Kommunikationswege
 - ▶ Regelmäßige Sicherheitsunterweisungen, zum Beispiel zur Arbeitsaufgabe, Erste Hilfe
 - ▶ Hinweisschilder, Aushänge, zum Beispiel Gehörschutz tragen
- Informationsmaterialien zu gesundheitsrelevanten Aspekten der Krankenkassen und Berufsgenossenschaften/Unfallkassen (BG RCI, VBG) u. a. Organisationen nutzen

Eine unserer Stärken, die wir gezielt im Marketing vermitteln wollen, um für Kunden und/oder Arbeitskräfte attraktiv zu sein.

▶ 4.4 Vorbildfunktion

Als Führungskraft bin ich mir meiner Vorbildfunktion bewusst und lebe sicherheits- und gesundheitsorientiertes Verhalten vor.

Anregungen aus der Praxis:

- ▶ Einhaltung von Pausen
- ▶ Kennen und Einhalten der persönlichen Belastungsgrenzen
- ▶ Benutzen der Persönlichen Schutzausrüstung
- ▶ Weiterbildung, Qualifikation, Nutzung der Gesundheitsangebote im Betrieb
- ▶ Präsentismus nicht vorleben
- ▶ Eigene Stärken und Schwächen reflektieren
- ▶ Ein gesunder Lebens- und Arbeitsstil

▶ 4.5 Meine Gesundheit als Führungskraft

Der Erfolg und die Zukunft des Unternehmens hängen unter anderem von meiner Gesundheit ab. Um meinen Bereich/Betrieb erfolgreich führen und selber produktiv arbeiten zu können, achte ich auf meine Gesundheit.

Ich achte u. a. auf:

- ▶ Eine gesunde Ernährung, ausreichend Bewegung und Sport, genügend Schlaf
- ▶ Regelmäßige Pausen und Regenerationsphasen
- ▶ Vorsorgeuntersuchungen
- ▶ Pflege sozialer Kontakte, Work Life Balance

5 Gesundes Miteinander (Unternehmenskultur)

Ziel:

Wir wissen, dass ein wertschätzender und respektvoller Umgang miteinander die Gesundheit sowie die Leistungsfähigkeit und -bereitschaft der Beschäftigten positiv beeinflusst. Wir legen Maßnahmen zur Förderung eines guten Betriebsklimas fest und überprüfen ihre Wirksamkeit.



Erfolgreiche Praxis

Vergleichen Sie die beschriebene Praxis und die Beispiele mit Ihrer eigenen Situation und bewerten Sie selbst, ob Sie Handlungsbedarf sehen.

Handlungsbedarf

■ Kurzzeit kein Handlungsbedarf ■ Handlungsbedarf ■ Dringender Handlungsbedarf

► 5.1 Umgangsformen

Wir pflegen einen wertschätzenden Umgang als verlässliche Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Wir fördern dies zum Beispiel durch:

- Einen freundlichen, respektvollen, offenen und fairen Umgang miteinander
- Gelegenheiten für informellen Austausch, zum Beispiel Kaffeeküche
- Gemeinsam festgelegte „Spielregeln“ zum Umgang miteinander, zum Beispiel Vereinbarungen/Leitbild
- Seminare zum respektvollen Umgang miteinander
- Seminare zu Deeskalationsmaßnahmen, zum Beispiel beim Umgang mit Kunden

→ Nutzen Sie hierzu auch den INQA-Check „Personalführung“ (www.inqa-check-personalfuehrung.de)



Eine unserer Stärken, die wir gezielt im Marketing vermitteln wollen, um für Kunden und/oder Arbeitskräfte attraktiv zu sein.

► 5.2 Rückmeldung zum Führungsverhalten

Unsere Beschäftigten haben die Möglichkeit, Rückmeldungen zum Führungsverhalten zu geben, um die Kommunikation zwischen Führungskräften und Beschäftigten, die Zufriedenheit der Beschäftigten sowie das gegenseitige Verständnis zu verbessern.

Anregungen aus der Praxis:

- Extern moderierte Beschäftigten-Workshops ohne Führungskräfte, die auch das Führungsverhalten thematisieren
- Durchführung strukturierter Interviews mit Beschäftigten, die auch das Thema Führungsverhalten aufgreifen
- Fragebogenerhebung zum Führungsverhalten
- 360°-Feedback – Führungskräfte erhalten von Vorgesetzten, anderen Führungskräften, Beschäftigten und Kunden/Lieferanten eine Rückmeldung über ihr (Führungs-)Verhalten

→ Nutzen Sie hierzu auch den INQA-Check „Personalführung“ (www.inqa-check-personalfuehrung.de)



Notwendig ist bei allen Maßnahmen eine umfassende Vorbereitung: zum Beispiel Gespräche mit Führungskräften und Beschäftigten, möglichst externe Auswertung und Vorstellung der Ergebnisse mit Maßnahmenplanungen zur Verbesserung, Vertraulichkeit der Daten und Anonymität der Beschäftigten muss sichergestellt werden.

Berater der Krankenkassen und Ihrer Berufsgenossenschaft/Unfallkasse helfen bei der Umsetzung, zum Beispiel Moderation von Workshops, Durchführung von Befragungen.

Eine unserer Stärken, die wir gezielt im Marketing vermitteln wollen, um für Kunden und/oder Arbeitskräfte attraktiv zu sein.

Gesundes Miteinander (Unternehmenskultur)

Erfolgreiche Praxis Vergleichen Sie die beschriebene Praxis und die Beispiele mit Ihrer eigenen Situation und bewerten Sie selbst, ob Sie Handlungsbedarf sehen.	Handlungsbedarf
■ Zurzeit kein Handlungsbedarf ■ Handlungsbedarf ■ Dringender Handlungsbedarf	

► 5.3 Gegenseitige Unterstützung

Wir unterstützen uns gegenseitig bei der Umsetzung eines gesunden Lebens- und Arbeitsstils.

Anregungen aus der Praxis:

- ▶ Gegenseitiges Vorbild sein und sich entsprechend Rückmeldung geben
- ▶ Gegenseitig auf eine gesundheitsgerechte Arbeitsweise achten und sich unterstützen, zum Beispiel Heben und/Tragen von Lasten
- ▶ Bei vorübergehender Arbeitsüberlastung kollegial unterstützen
- ▶ Sich zu gesundem Ess- und Trinkverhalten austauschen
- ▶ Gemeinsame Bewegungs- und Entspannungspausen durchführen
- ▶ Akzeptanz und Unterstützung von gesundheitlich eingeschränkten Beschäftigten
- ▶ Gegenseitiges Verständnis für familienbezogene Anforderungen, wie Kindererziehung oder die Pflege von Angehörigen
- ▶ Falls vorhanden: Sicherheitsbeauftragte unterstützen sicheres und gesundes Arbeiten



► 5.4 Informationsaustausch

Bei uns geben alle Beschäftigten relevante Informationen für einen optimalen Arbeitsablauf an Personen und Führungskräfte, die sie betreffen, weiter. Dies ist eine Voraussetzung für einen reibungslosen Ablauf sowie ein positives Arbeitsergebnis und hilft, Ärger untereinander zu vermeiden.

Wir tun dies, indem wir zum Beispiel:

- ▶ Beschäftigte für den aktiven und offenen Austausch motivieren, zum Beispiel in Teambesprechungen oder Übergabegesprächen
- ▶ Beschäftigten einen regelmäßigen fachlichen Austausch ermöglichen
- ▶ Offene und konstruktive Mitarbeitergespräche anbieten (neben Zielvereinbarungsgesprächen)
- ▶ Beschäftigte ermuntern sich über Arbeitsabläufe und ggf. auftretende Probleme und Fragestellungen auszutauschen
- ▶ Spezifische Bedarfslage von Beschäftigten in anderen Arbeitsformen berücksichtigen, zum Beispiel Mobil, Homeoffice
- ▶ Beschäftigte ermutigen ihre Verbesserungsvorschläge einzubringen

→ Einen im Projekt Transfer+ entwickelten Leitfaden für ein strukturiertes Jahresgespräch finden Sie unter: www.chemie-sozialpartner.de, www.transferplus.info sowie bei den beteiligten Sozialpartnern



Eine unserer Stärken, die wir gezielt im Marketing vermitteln wollen, um für Kunden und/oder Arbeitskräfte attraktiv zu sein.

► 5.5 Umgang mit Konflikten

Wir haben Verfahren, um Konflikte konstruktiv zu lösen (zwischen Beschäftigten, zwischen Führungskräften oder zwischen Beschäftigten und Führungskräften).

Anregungen aus der Praxis:

- ▶ Führungskräfte befähigen, Kritik und Hinweise auf Fehler nicht persönlich zu nehmen, sondern als Hinweise zur Verbesserung zu sehen (offene und sachliche Streit- und Fehlerkultur) – Thema und Vereinbarung bei Führungsgesprächen
- ▶ Beschäftigte und Führungskräfte ermutigen, ihre Konflikte zunächst untereinander zu lösen
- ▶ Klare Regelungen, wer bei Nichteinigung zur Konfliktlösung hinzugezogen wird
- ▶ Ggf. externe Unterstützer, zum Beispiel Mediator, Kollegen hinzuziehen
- ▶ In der Konfliktklärung Regelungen für den zukünftigen Umgang miteinander treffen
- ▶ Schulungsmaßnahmen zum Konfliktmanagement anbieten

→ Sichten Sie zum „Gesunden Miteinander“ auch den INQA-Check „Personalführung“, Thema 5: Gutes Betriebsklima (www.inqa-check-personalfuehrung.de)



6 Gesundes Verhalten

Ziel:

Wir wissen, dass die Gesundheit unserer Beschäftigten zu unserem wirtschaftlichen Erfolg wesentlich beiträgt. Wir unterstützen gezielt die Eigenverantwortung der Beschäftigten durch Angebote für einen gesunden Arbeits- und Lebensstil.



Erfolgreiche Praxis

Vergleichen Sie die beschriebene Praxis und die Beispiele mit Ihrer eigenen Situation und bewerten Sie selbst, ob Sie Handlungsbedarf sehen.

Handlungsbedarf

■ Kurzzeit kein Handlungsbedarf ■ Handlungsbedarf ■ Dringender Handlungsbedarf

► 6.1 Gesunder Arbeitsstil

Wir motivieren unsere Beschäftigten, ihre Arbeit gesund und sicher auszuführen. Wir befähigen sie, Gesundheits- und Sicherheitsanforderungen umzusetzen und stärken ihre Eigenverantwortung und Gesundheitskompetenz.

Zur Gesundheitskompetenz gehören beispielsweise Kenntnisse über:

- Arbeitsschutzvorgaben, zum Beispiel Nutzung der technischen Schutzeinrichtung, Tragen der Persönlichen Schutzausrüstung, sicherer Umgang mit Gefahrstoffen, Hygienevorschriften, Hautschutzplan, Mutterschutz
- Gesundheitliche Bedeutung der Einhaltung von Arbeitszeiten und Pausen („Erholungsfähigkeit“)
- Rückengerechtes Arbeiten
- Umgang mit Stress (Bewältigungskompetenz)
- Umgang mit Kunden/Patienten etc. („Freundlichkeitsdruck“)
- Umgang mit emotional belastenden Ereignissen

Methoden/Instrumente zur Förderung der Gesundheitskompetenz sind zum Beispiel:

- Unterweisungen (regelmäßig und anlassbezogen)
- Verhaltensschulungen am Arbeitsplatz, zum Beispiel Rückenfit am Arbeitsplatz
- Gesundheitsinformationen (Broschüren, Vorträge, E-Learning)
- Beschäftigte ermutigen, Vorgesetzte und Kollegen auf Sicherheitsmängel und Gesundheitsgefahren hinzuweisen
- Sich offen und nachvollziehbar mit Verbesserungsvorschlägen auseinandersetzen
- Vermittlung gesundheitsrelevanter Informationen in Teammeetings
- Gesundheitssprechstunden und individuelle Beratungen
- Seminare zu Stress- und Zeitmanagement, zur Vereinbarkeit von Beruf und Privatem etc.
- Befähigung von Beschäftigten, einfache Gesundheitsangebote (zum Beispiel bewegte Pausen oder Entspannungsübungen) durchzuführen

→ Nutzen Sie die Angebote der Krankenkassen und Berufsgenossenschaften/Unfallkassen zum Thema „Gesund führen“.

→ Das Projekt psyGA der Initiative Neue Qualität der Arbeit bietet Praxishilfen und Instrumente für Führungskräfte unter www.psyga.info > Angebote

→ Die Sozialpartner in der chemischen Industrie haben folgende Tarifverträge (TV) bzw. Sozialpartnervereinbarungen abgeschlossen: TV „Lebensarbeitszeit und Demografie“ (2016) mit einem Demo-Betrag, der zur Gesundheitsvorsorge einsetzbar ist; TV „Moderne Arbeitswelt“ (2019) mit einem Zukunftsbetrag, der Gesundheitsmaßnahmen ermöglicht und die außertarifliche Sozialpartnervereinbarung „Prävention arbeitsbedingter Gesundheitsgefahren“ (1997). Darüber hinaus besteht seit 2014 eine Sozialpartner-Initiative „Gutes und Gesundes Arbeiten in der Chemie-Branche“ mit fünf Handlungsfeldern. In der Kautschukindustrie kommt der seit 2010 geltende TV „Lebensarbeitszeit und Demografie“ zum Tragen.

Eine unserer Stärken, die wir gezielt im Marketing vermitteln wollen, um für Kunden und/oder Arbeitskräfte attraktiv zu sein.

Gesundes Verhalten

Erfolgreiche Praxis Vergleichen Sie die beschriebene Praxis und die Beispiele mit Ihrer eigenen Situation und bewerten Sie selbst, ob Sie Handlungsbedarf sehen.	Handlungsbedarf
■ Zurzeit kein Handlungsbedarf ■ Handlungsbedarf ■ Dringender Handlungsbedarf	

► 6.2 Gesunder Lebensstil

Wir fördern im Rahmen unserer Möglichkeiten einen gesunden Lebensstil unserer Beschäftigten durch entsprechende betriebliche und überbetriebliche Angebote.

Folgende Angebote können zum Beispiel dabei unterstützen:

- ▶ Gesunde Verpflegungsangebote, Bereitstellen von Obst und Wasser
- ▶ Informationen zu gesunder Ernährung, zum Beispiel Aktionstage „Gesund essen“
- ▶ Individuelle Bewegungs- und Ernährungsberatung durch externe Anbieter, Zuschuss für Fitnessstudio
- ▶ Gesundheitssprechstunden im Unternehmen
- ▶ Interne oder überbetriebliche („Betriebsnachbarschaft“) Sport- und Bewegungsangebote, Kursangebote zur Entspannung und Erholung, zum Beispiel Yoga
- ▶ Organisation von Bewegungsangeboten wie zum Beispiel Lauffreize und Nordic Walking
- ▶ Einrichtung eines Bonus-/Anreizsystems zum Mitmachen
- ▶ Informationen zum Unfall- und Gesundheitsschutz zu Hause und in der Freizeit
- ▶ Motivation zur Treppen- und Fahrradnutzung

→ **Nutzen Sie die Angebote der Krankenkassen (nach § 20b SGB V), regionaler Gesundheitsanbieter, wie Fitnessstudios, Vereine usw.**



Eine unserer Stärken, die wir gezielt im Marketing vermitteln wollen, um für Kunden und/oder Arbeitskräfte attraktiv zu sein.

► 6.3 Gesundheitsaktionen

Wir führen regelmäßig Gesundheitsaktionen durch, um unsere Beschäftigten für einen gesunden Lebens- und Arbeitsstil zu sensibilisieren. Wir berücksichtigen dabei die Wünsche und Anregungen unserer Beschäftigten und motivieren sie, an den Aktionen teilzunehmen.

Gesundheitsaktionen können zum Beispiel sein:

- ▶ Motivations- und Informationskampagnen, zum Beispiel Schrittzählerwettbewerb, Plakate zu Ausgleichsübungen, Ernährungs-, Entspannungs- und Bewegungstipps, gesundes und sicheres Verhalten auf den täglichen Wegen
- ▶ Erlebnisorientierte Aktionen (Koordinationsparcours/Rauschbrillen/Smoothies/Massage)
- ▶ Angebot von kleineren sportlichen Übungen direkt am Arbeitsplatz (für Pausen am oder in Arbeitsplatznähe)
- ▶ Nutzung virtueller Möglichkeiten insbesondere beim mobilen Arbeiten
- ▶ Aktion „Sicherheitsmängel und Gesundheitsgefahren finden“
- ▶ Aktionstage im Unternehmen/ Betrieb
- ▶ Gesundheits-Check-ups, wie Messung von Blutdruck/Puls, Blutzucker, Cholesterin, Ausdauerstest
- ▶ Organisation eines Gesundheitstages – ggf. in Kooperation mit benachbarten Unternehmen
- ▶ Teamevents zum Beispiel Hochseilgarten, Firmenlauf
- ▶ Schnupperkurse, zum Beispiel Entspannung, Nordic-Walking, Rückenschule
- ▶ Individuelle Gesundheitsberatung, zum Beispiel Ernährung, Bewegung, Entspannung

→ **Freiwilligkeit, Datenschutz, gesundheitliche Eignung und eine entsprechende Qualifikation der eingesetzten Trainer/Dozenten muss gewährleistet sein. Nutzen Sie hierzu die Angebote der Krankenkassen (§ 20b SGB V) und der Berufsgenossenschaften**

→ **Auch die Sozialpartner haben eine Vielzahl von Instrumenten und Beispielen im Einsatz. Zudem können Erfahrungen aus Unternehmen in den Branchen abgerufen werden. Wenden Sie sich dazu an jeweiligen Verband. Die Kontaktdetails finden Sie in dieser Broschüre.**



Eine unserer Stärken, die wir gezielt im Marketing vermitteln wollen, um für Kunden und/oder Arbeitskräfte attraktiv zu sein.

Gesundes Verhalten

Erfolgreiche Praxis

Vergleichen Sie die beschriebene Praxis und die Beispiele mit Ihrer eigenen Situation und bewerten Sie selbst, ob Sie Handlungsbedarf sehen.

■ Zurzeit kein Handlungsbedarf
 ■ Handlungsbedarf
 ■ Dringender Handlungsbedarf

Handlungsbedarf

► 6.4 Suchtprävention und -hilfe

Wir schaffen ein Arbeitsumfeld, das suchtbedingtem Verhalten entgegenwirkt und unterstützen Beschäftigte, die Suchtprobleme haben, zum Beispiel Alkohol-, Medikamenten-, Drogen-, Nikotin-, Spiel-, Internetsucht.

Anregungen aus der Praxis:

- Enttabuisierung, Information und Aufklärung durch Aktionen und Infomaterial
- „Hinschauen – nicht wegschauen“: Erkennen und thematisieren von Suchtmittelmissbrauch/Feststellung von Handlungsbedarfen und Maßnahmenplanung
- Alkoholverbot im Betrieb/Punktnüchternheit (Null Promille am Arbeitsplatz)
- Rauchfreies Unternehmen/Raucherentwöhnungsprogramme
- Individuelle Suchtberatung/Betriebsärztliche Suchtsprechstunde
- Betriebsvereinbarung „Sucht“ zur Regelung des betrieblichen Vorgehens, der Rolle der Führungskräfte sowie betrieblicher und externer Ansprechpartner
- Vernetzung zu externer Hilfe/Beratungsangeboten/regionalen Anbietern

→ Die Sozialpartner in der chemischen Industrie haben beispielsweise folgende außertarifliche Sozialpartnervereinbarungen getroffen: „Keine Drogen in der Arbeitswelt“ (1996) und „Prävention arbeitsbedingter Gesundheitsgefahren“ (1997). Abgestimmt zwischen IG BCE und BAGV GLAS+SOLAR besteht das Employee Assistance Program (EAP). (Näheres dazu finden Sie auf der Webseite des Verbandes unter www.bagv.de)





SELBSTERKLÄRUNG

INQA-Check „Gesundheit“

Das Unternehmen

Name/Adresse

erklärt, dass es nach dem INQA-Check „Gesundheit“
und der damit verbundenen systematischen und strukturierten Art
eine Überprüfung der Gesundheitsorganisation betreibt.

Die Selbsterklärung basiert auf der Selbstbewertung vom

_____ mit der Dokumentennummer

Die Selbstbewertung wurde von der Geschäftsführung auf
Grundlage des **INQA-Checks „Gesundheit“** durchgeführt.

Ort/Datum

Unterschrift Geschäftsführerin/Geschäftsführer

Die Selbsterklärung ist nur gültig mit der Selbstbewertung und ist befristet auf maximal 2 Jahre.

Maßnahmenplan INQA-Check „Gesundheit“

Checkpunkt	Maßnahme	Priorität	Umsetzung		
			Verantwortliche Person	Beginn Datum	Kontrolle Datum

ANSPRECHPARTNER

für den **INQA-Check „Gesundheit“** für die chemische Industrie, die Glas- und Solarbranche und die Kautschukindustrie und das **Projekt Transfer+**



Arbeitgeberverband der Deutschen Kautschukindustrie e. V. (ADK)

Norbert Reiners
+49 511 8505-232
reiners@adk-verband.de



Bundesarbeitgeberverband Chemie e. V. (BAVC)

Dr. Johanna Schönrok-Kuczynski
+49 611 7788-196
johanna.schoenrok-kuczynski@bavc.de



Bundesarbeitgeberverband Glas und Solar e. V. (BAGV GLAS+SOLAR)

Julian Henning
+49 89 4111943-24
henning@bavc.de



Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie

Stefan Soltmann
+49 511 7631-426
stefan.soltmann@igbce.de



Qualifizierungsförderwerk Chemie

Peter Eitner
+49 511 7631-852
peter.eitner@qfc.de
Mathias Voigt
+49 345 217-6840

IMPRESSUM

INQA-Check „Gesundheit“ für die chemische Industrie, die Glas- und Solarbranche und die Kautschukindustrie
Die Potenziale für ein gesundes Unternehmen ausschöpfen – Selbstcheck für Unternehmer

**Herausgeber:**

„Offensive Mittelstand – Gut für Deutschland“
Stiftung „Mittelstand – Gesellschaft – Verantwortung“
c/o Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemische Industrie
Kurfürsten-Anlage 62
69115 Heidelberg
www.offensive-mittelstand.de

Konzept und Entwicklung:

BGF – Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung der AOK Rheinland/Hamburg, Köln
BC GmbH Forschungs- und Beratungsgesellschaft, Ingelheim

Der Check wurde erarbeitet und verabschiedet von allen Partnern der „Offensive Mittelstand – Gut für Deutschland“.

Fotos: ADK/Kroesing Media Group//Dietrich Kühne (Titelseite rechts unten);
BAGV GLAS+SOLAR (Titelseite links, Titelseite rechts Mitte, S.4); BC GmbH Forschung, Ingelheim (S. 2, 18);
Fotoagentur FOX, Köln (S. 8); IG BCE/Andreas Reeg (Titelseite rechts oben); IG BCE/Colourbox, (S. 10, 12, 14, 16)

Gestaltung: Isabell Goppert, Heidesheim

© Stiftung „Mittelstand – Gesellschaft – Verantwortung“, Heidelberg 2020
ISBN 978-3-940506-44-3

1. Auflage, Juli 2020 – Version für die chemische Industrie, die Glas- und Solarbranche und die Kautschukindustrie

Die „Offensive Mittelstand – Gut für Deutschland“ arbeitet unabhängig unter dem Dach der nationalen Initiative Neue Qualität der Arbeit.



Geschäftsstelle
Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin
Nöldnerstraße 40–42, 10317 Berlin
Telefon 030 51548-4000
E-Mail info@inqa.de
Internet www.inqa.de

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Zustimmung der Stiftung „Mittelstand – Gesellschaft – Verantwortung“ und der Entwickler des INQA-Checks „Gesundheit“ für die chemischen Industrie, die Glas- und Solarbranche und die Kautschukindustrie.

Weiterentwicklung des INQA-Checks „Gesundheit“ für die chemische Industrie, die Glas- und Solarbranche und die Kautschukindustrie:

Arbeitgeberverband der Deutschen Kautschukindustrie (ADK), dem Bundesarbeitgeberverband Chemie (BAVC), dem Bundesarbeitgeberverband Glas und Solar (BAGV GLAS+SOLAR), der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (IG BCE)

Gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) und die Hans-Böckler-Stiftung (HBS)

Die Weiterentwicklung des INQA-Checks „Gesundheit“ wurde im Projekt Transfer+ im Rahmen der Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA) realisiert.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Im Rahmen der Initiative:



Fachlich begleitet durch:



Gefördert durch:



Mitbestimmung · Forschung · Stipendien

